

dann in Homophonie überzugehen — eine Schreibweise, die besonders in der die Bach-Händelsche Epoche ablösenden noch häufig angewendet wurde — geschieht es, daß, sobald die Durchführung von oben nach unten geht, das Thema unten wegen sehr einfacher Harmonisierung abgeändert wird. Meist handelt es sich da um parallele Beziehungen zwischen Mittel- und Außenstimmen mit mehr oder weniger Ausschmückung. Auch die Fagottstimme im Mittelteil der Arie „Den Fels hat Moses Stab geschlagen“ ist hierunter zu rechnen.

Würde man die Arie „Laßt mich ihn nur noch einmal küssen“ in irgend einem Sopran- oder Tenoralbum finden und man das andere gar nicht zu Gesicht bekommen, so müßte man trotz der Imitation in den Oberstimmen an der Autorschaft Bachs zweifeln. Die im Hauptteil fast ununterbrochen fortgehenden Terzen- und Sextenparallelen zwischen Singstimme und einer der beiden Violinen, die in dieser Häufung selbst Advokatenkunst mit motivsprachlichen Gründen nicht entschuldigen könnte, die ängstliche Behutsamkeit in einem unterbrechenden höchst simpel harmonisierten Choral mit der Singstimme bei jedem Viertelschlag auf ein harmonisches Intervall zu treffen, die stockende Baßbewegung, die, meist Note gegen Note zu einer nicht minder stockenden Violastimme gesetzt, fast nur in Vierteln einherschleicht, würden gegen die Echtheit sprechen.

Auch einen motivischen Baß kennt die Lukas-Passion nicht. Man trifft in ihr, abgesehen von Chorälen und Rezitativen, einerseits nur den „gehenden“, der Homophonie ein wenig aufhelfenden, eine Manier, die sich nach Bach noch längere Zeit als alter Zopf hielt; vgl. hauptsächlich die Chöre „Furcht und Zittern“, „Nie keinen“, „Herr, hier sind zwei Schwert“, „Er hat andern geholfen“, „Hinweg mit diesem“, „Bist du der Juden König“, und die Arie „Das Lamm verstummt“. Andererseits ist der Baß ein nur harmoniemarkierender Trommelbaß; vgl. besonders die Arie „Weh und Schmerz“. Wenn Wolfrum meint, die Choräle der Lukas-Passion hätte Bach als Sextaner nicht so geschrieben, so kann man wohl füglich behaupten: einen solchen Orgelpunkt wie in der letzten Arie auch nicht.